

Bittbrief an Herrn Schmelz, Vorsitzender des LV Rheinland und Antragsteller des Antrags zur Abwahl des DIB-Vorsitzenden.

5.12.2008

Sehr geehrter Herr Schmelz,
ich möchte Sie mit diesem Schreiben dringend bitten, Ihren Abwahl-Antrag zum DIB-Vorstand zurückzuziehen.

Falls dieser Antrag zur Abstimmung kommt, wird er der Imkerschaft einen größeren Schaden zufügen, als es das ‚Begüßungsschreiben‘ jemals gekonnt hätte. Dabei ist es völlig unerheblich, wie die Abstimmung über diesen Antrag endet.

- Die bereits bestehenden Risse in der Imkerschaften werden vergrößert und verhärtet.
- Das Amt des Präsidenten - egal wie er dann heisst - wird dauerhaft beschädigt sein.
- Der Vorstand des DIB wird geschwächt und ein Spielball der internen Interessengruppen.

Der größere Schaden wird allerdings entstehen, wenn es zu der von Ihnen angestrebten Abwahl des demokratisch gewählten Vorstandes kommt:

- Das wird unmittelbar und auf lange Sicht zu weiterem Mitgliederschwund in den Ortsvereinen führen.
- Es werden gerade die engagierten jüngeren Imker sein, die sich weiter vom DIB abgrenzen.
- Der DIB wird die Folgen direkt an sinkenden Einnahmen aus der Marke 'Deutscher Honig' ablesen können.

**Nochmal meine Bitte:
Tragen Sie dazu bei, dass diese Folgen verhindert werden.
Ziehen Sie Ihren Abwahl-Antrag unbedingt zurück.**

Das ist aus meiner Sicht aus drei Gründen vertretbar und geboten:

1. Die Schädlichkeit des Begrüßungsschreibens wird überschätzt.

Vorweg: Ich hätte dieses Schreiben auch lieber anders gelesen. Aber das ist hier nicht das Thema.

Aber der 'Bärendienst' - wie Sie es ausdrücken - ist so schlimm nun wirklich nicht. Gerade Agrarpolitiker sind ganz andere Kaliber gewohnt. Wenn der Bauernverband seine Interessen vertritt, dann geschieht das mitunter mit hoher Aggressivität, oft sogar verbunden mit öffentlich vorgetragenen persönlichen Angriffen - manchmal auch unter der Gürtellinie.

Die Agrar-Politik der letzten Jahre ist voll von Beispielen und man hat noch nie davon gehört, dass das dauerhaft zu 'zerschnittenen Tischtüchern' geführt hätte. Im Gegenteil: Gerade nach öffentlich hart vorgetragenen Aktionen hat man oft das Gefühl, dass die Bauern mehr statt weniger Gehör finden.

Im Vergleich dazu ist das 'Begrüßungsschreiben' eher ein lindes Lüftchen.

- In ihm steht nichts Negatives, das man nicht im Gespräch unter vernünftigen und gutwilligen Leuten wieder auf das richtige Gleis setzen könnte.
- In ihm sind aber endlich einige wichtige Sachverhalte angesprochen, die in der Vergangenheit vom DIB entweder gar nicht oder nur sehr zögerlich vorgetragen wurden. Und das war nicht gut so!

2. Der DIB-Vorstand ist demokratisch gewählt worden.

Der DIB-Vorstand ist erst vor kurzer Zeit demokratisch gewählt worden. Mancher - auch ich - hat sich damals über die Zusammensetzung des Vorstandes gewundert und gestaunt, dass diese Wahl möglich war.

Das Ergebnis hat sicher mit den besonderen Verhältnissen des Jahres 2008 zu tun und ist geprägt durch die neuen Herausforderungen, denen sich die Imkerei gegenüber sieht. Die neuen Fragen haben die Personen in den Vordergrund gebracht, die zu den Fragen am Meisten zu sagen hatten.

Das Ergebnis demokratischer Wahlen ist zu respektieren. Besonders von den Gremien und Personen, die sich solchen Wahlen niemals stellen müssen. Diese sind durch die Wahlen aufgefordert, einen neuen Vorstand bereitwillig, engagiert und selbstverständlich auch kritisch zu unterstützen.

Wer dies aus persönlichen Gründen nicht kann, tritt üblicherweise von seinem Amt zurück.

Es kann aber nicht angehen, dass der Schwanz mit dem Hund wackelt!
Oder wie ist es sonst zu verstehen, wenn kaum mal sechs Wochen nach der Wahl der erste Lapsus des neuen Vorstandes als Anlass für einen Abwahl-Antrag hochgejazzt wird?

Begleitet vom gemeinsamen und ultimativen Rücktritt des Beirates!

Soll neuerdings in Deutschland solange gewählt werden, bis den einflussreichen Interessengruppen das Ergebnis passt?

3. Unser Umfeld hat sich geändert - die Imkerorganisation muss mit!

Die Zeiten sind vorbei, in denen sich DIB-Politik darauf beschränken konnte, einerseits den eigenen Laden zu verwalten und andererseits projektbezogene Zuschüsse bei den jeweiligen Regierungen loszueisen.

In der Zukunft ist aktive und streitbare Interessenvertretung erforderlich - gegenüber den Regierungen und auch gegenüber anderen Interessengruppen. Wenn das im Rahmen des DIB nicht möglich ist (das wäre schade), dann werden andere Strukturen entstehen.

Ich denke, ich kann das beurteilen.

Ich halte mittlerweile seit 30 Jahre Bienen (derzeit 20 - 25 Völker), habe also noch ohne Varroa begonnen, bevor die dann 1979/80 auch auf meinem Stand festgestellt wurde.

Das Auftreten der Varroa war damals eine große Herausforderung für die Imker und auch ihre Verbände. Diese Herausforderung ist aber klein im Vergleich zu den Problemen, die sich im letzten Jahrzehnt um uns zusammenbrauen.

Die Themen der nächsten Zeit werden sein: Schutz der Bienen und der Imkerei vor tiefgreifenden und riskanten Eingriffen in den Naturhaushalt und die Abwehr der dadurch entstehenden Gefahren.

Das sind insbesondere die Themenbereiche 'neue Land- und Forstwirtschaft', 'neue Pflanzenschutzmittel' und 'grüne Gentechnik'. Alle anderen Themen und Probleme bleiben uns auch erhalten, aber die von mir genannten Bereiche werden die beherrschenden Themen der nächsten Jahre sein und über den Fortbestand der Bienenhaltung in Deutschland entscheiden.

Themen wie Reinzucht etc. werden eher an Bedeutung verlieren.

Insbesondere die Entwicklungen in der Landwirtschaft werden unseren Bienen und damit uns Imkern und unserer Organisation zu schaffen machen.

Vielleicht bekomme ich von dieser Entwicklung hier schon etwas mehr mit als Kollegen an anderen Orten:

Im Umkreis von 8 Kilometern gibt es vier Biogasanlagen, die Gas- und Milchbauern mähen ihren Silageschnitt mittlerweile bis in die Straßengraben hinein, auf den landwirtschaftlichen Flächen herrscht grün-graue Wüste und im Wald werden gerade hektarweise die Fichten umgelegt und anschließend durch Douglasien ersetzt.

Straßenränder - früher das Negativbeispiel des Umweltschutzes - sind mittlerweile im Spätsommer oft der einzige Lichtblick, wenn es um blühende Pflanzen geht.

- Wenn es bei uns die vielen Waldränder und die engen Wiesentäler nicht gäbe, dann würde es verheerend aussehen um die Imkerei.
- Wenn im letzten Jahr die Weizenpreise nicht gestiegen wären, dann hätte das grausame Folgen für unsere Bienen, die gesamte Insektenwelt und deren Nutzer gehabt.
- Bienen, die es ‚gut‘ haben sollen, stellt man am Besten in oder an Siedlungsgebiete.

Völkerverluste durch Varroa hatte ich letztmals 1984. Ich komme gut mit Varroa zurecht und kann die Befallsentwicklung auf meinen Ständen mit Zahlen belegen. Meine 'Winterverluste' beschränken sich auf einzelne weisellose Völker.

Aber: In den letzten Jahren nehmen die Völker mit 'seltsamem' Verhalten zu. In diesem Jahr hatte ich - und nicht nur ich - nach einer starken Auswinterung relativ schwache Ertragsvölker. Die Flugbienen fehlten bis in den Sommer, obwohl gleichzeitig auffällig große Brutnester unterhalten wurden.

Diese Erscheinung ist weder durch den Wetterverlauf noch durch Nosema zu erklären. Der Varroa-Befall war auch in diesem Jahr niedrig. Für mich steht fest: Diese Wirkungen hängen eng zusammen mit dem Wandel in der Landwirtschaft und vor Allem mit den zunehmend eingesetzten Nervengiften. Das wird noch nicht jeder so sehen, das hat sich aber schon geändert und das wird sich noch weiter ändern: Der Schaden in der diesjährigen Maisaussaat war nur die Spitze eines Eisberges.

Eine Imkerorganisation, die sich frühzeitig auf einen Schmusekurs mit den Interessenvertretern der Landwirtschaft festlegt, wird mir bei diesen Problemen nur wenig hilfreich sein.

Von meiner Imkerorganisation erwarte ich, dass Sie sich um die neuen Themen bemüht und entsprechend tätig wird. Dabei will ich sie auch gerne unterstützen.

Pannen, wie bei den aus Imkersicht erbärmlich schlechten Gentechnik-Gesetzen und -Verordnungen, darf es zukünftig nicht mehr geben. Wie konnte es nur angehen, dass im Gentechnikrecht die Imker laut Seehofer einfach 'vergessen' wurden?

Von einem Abwahl-Antrag und von Beirats-Rücktritten hat man seinerzeit übrigens nichts vernommen.

War dieser 'Bärendienst' für die Imkerei etwa zu geringfügig im Vergleich zu den Folgen des 'Begrüßungsschreibens'?

Angesichts dessen noch einmal meine dringenden Bitten:

- Ziehen Sie den unseligen Abwahl-Antrag zurück,
- unterstützen Sie den gewählten Vorstand, wie sich das für Demokraten gehört,
- nehmen Sie die neuen Herausforderungen der Imkerei ernst - und an.
- Fördern Sie und beteiligen Sie sich an Gesprächen, die einen arbeitsfähigen Vorstand in einer einigen Imkerorganisation zum Ziel haben.

Ich schaue mit Spannung auf den 20. Dezember.

Freundliche Grüße,

Rudi Maurer

E.Mail: RudiMaurer@t-online.de

Ihr Schreiben ist mittlerweile öffentlich geworden. Ich betrachte meinen Bittbrief ebenfalls als öffentlich und habe ihn insbesondere den beiden Unterzeichnern des Begrüßungsschreibens, der Ministerin Aigner, der DIB-Geschäftsstelle, den Landesverbänden und einigen Imkerkollegen zugestellt.